

Antworten zur Anhörung der Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder

Verfasserin: Deborah Woldemichael, (Leiterin klicksafe, Leiterin Team Medienkompetenz, Medienanstalt Rheinland-Pfalz)

### **Was sind die aktuellen Social Media Trends und welche Gefahren und Risiken bergen sie für Kinder und Jugendliche?**

Kinder und Jugendliche werden online immer wieder mit Mutproben konfrontiert, bei denen sich die Teilnehmenden filmen. Über Video-Plattformen wie YouTube oder TikTok teilen sie ihre Videoclips und hoffen auf viele Likes und damit auf Anerkennung in ihrer (Social Media) Community. Viele dieser Wettbewerbe liegen stellenweise im Trend und verbreiten sich dann rasant in Social Media. Sie reichen von harmlosen Herausforderungen, bis zu riskanten Challenges, die schwere, gesundheitliche Schäden zur Folge haben können. Die Teilnahme an gefährlichen Challenges wie z.B. das Würgespiel, auch bekannt als „Passout game“, „Choking Game“, „Blackout Challenge“ oder „Pilotentest“, trendete wieder im Jahr 2024. Bei dem Versuch, an der Online-Mutprobe teilzunehmen, ist ein [13-jähriges Mädchen](#) Ende April tödlich verunglückt. Ende 2023 trendeten gesundheitlich riskante Challenges wie „Hot Chip“, „One Chip“ oder „Salt Chip“, bei der die Teilnehmenden extrem scharfe oder salzige Chips essen sollten. Die Verbraucherschutzministerien in Hessen und Baden-Württemberg warnten vor dem Verzehr und untersagten zum Teil den Verkauf. In Deutschland war Ende 2023 zudem die „Deo Challenge“ im Umlauf, vor der das Bundesinstitut für Risikobewertung warnte. Hierbei verletzten sich meist jüngere Menschen mit Deospray.

Bei Challenges wie der Pixar-Challenge besteht außerdem die Gefahr der Radikalisierung durch Konfrontation mit Hass und Hetze. Generell finden sich in Social Media vermehrt radikale, rassistische und menschenfeindliche Inhalte, die jugendaffin aufbereitet sind z.B. als Song, Meme oder Challenge. Beispielsweise trendet der Song [L'amour toujours](#) von Gigi Agostino seit mehreren Jahren immer wieder auf TikTok.

Zu den aktuellen Gefahren in Social Media zählt auch bildbasierte sexuelle Gewalt. Kinder und Jugendliche werden über Chat oder in Livestreams sexuell belästigt oder online sexuell missbraucht. Dabei fordern Täter\*innen sexuelle Aufnahmen oder drängen dazu, sexuelle Handlungen vor der Kamera vorzunehmen (Cybergrooming). Sie senden Kindern oder Jugendlichen ungewollt pornografische Inhalte (Dickpics, Masturbationsvideos). Oder Betroffene werden mit intimen Aufnahmen erpresst, die sie zuvor verschickt haben oder die heimlich in einem Videochat erstellt wurden oder künstlich hergestellt wurden (Sextortion). Erpresser\*innen drohen damit, die Aufnahmen zu veröffentlichen oder an die Kontakte bzw. Freundeslisten der Opfer zu schicken. Insbesondere die finanzielle Sextortion, bei der Täter\*innen Geld fordern, nimmt international durch spezialisierte Betrugsbanden zu.

### **2. Welche Adressatengruppe ist Ihrer Meinung nach besonders gefährdet?**

Bei sexueller Gewalt sind die Opfer überwiegend zwar weiblich, generell sind aber alle Minderjährigen aufgrund ihrer Unerfahrenheit stark gefährdet. Minderheitengruppen laufen schneller Gefahr, Opfer von Mobbing, Hetze und Ausgrenzung zu werden, werden aber auch oft von Pädokriminellen als „leichte Opfer“ identifiziert. Die Annäherung ist

bei ausgegrenzten Menschen einfacher. Nach einer aktuellen, repräsentativen Befragung der Landesanstalt für Medien NRW haben bereits ein Viertel (25%) aller befragten Kinder und Jugendlichen Erfahrung mit Cybergrooming gemacht. Ein Viertel der befragten Kinder und Jugendlichen (25%) hielten den Kontakt aufrecht, nachdem ihnen klar war, dass sie mit einem erwachsenen Fremden schreiben – als Gründe gaben sie u.a. an, weil sie sich wertgeschätzt fühlten, sie es „cool“ fanden oder auch neugierig waren, was passiert. Daraus kann abgeleitet werden, dass Kinder mit starkem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Wertschätzung besonders anfällig für Cybergrooming sein können.

Für junge Menschen, die in einer akuten Krise stecken oder gar suizidgefährdet sind, können diese [Suizid-Inhalte](#) auf Social Media lebensgefährlich werden. Zum Beispiel wenn sie die negative Weltsicht der Betroffenen verstärken, Suizid gutheißen oder gar Anleitung zum Selbstmord geben. Social-Media-Algorithmen verstärken das Suizid-Risiko, indem sie immer weitere suizidale Inhalte dem Betroffenen vorschlagen oder automatisch ausspielen (Rabbit Hole Effekt).

### **3. Welche (Präventions-) Angebote für unterschiedliche Adressatengruppen gibt es, um die jeweiligen Gruppen zu befähigen (bspw. Kinder, Jugendliche, Fachkräfte und Eltern)?**

klicksafe bietet umfassendes Präventionsmaterial für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte zu verschiedenen Risiken auf Social Media. Zum Thema Challenges gibt es eine [Themenseite](#) mit den wichtigsten Informationen und Tipps für Eltern und Lehrkräfte. Für die Arbeit mit Schüler\*innen gibt es Unterrichtseinheiten zu [Challenges](#) und [Pranks](#) in Social Media. Im Rahmen von [Newsartikeln](#) informiert klicksafe Eltern und pädagogische Fachkräfte über aktuell kursierende Challenges und postet dazu auch auf Social Media.

Zum Thema Cybergrooming bietet klicksafe in Kooperation mit der bundesweiten Beratungsplattform für Jugendliche JUUUPORT.de umfassendes Präventionsmaterial [für Jugendliche](#), wie z.B. ein [Poster](#) mit den wichtigsten Warnsignalen beim Chatten, einen [Flyer](#) und [Videos](#) für Jugendliche. Flankierend bietet klicksafe für Eltern ebenfalls ein [Infomaterialpaket](#) an. Für pädagogische Fachkräfte erscheint in Kürze eine neue klicksafe-Handreichung zum Thema Cybergrooming. Das Internet-ABC bietet ebenfalls [Präventionsmaterialien](#) zu diesem Thema für Lehrkräfte und Kinder an.

Das interaktive Video „No Escape Room“ vom [National Center for Missing & Exploited Children](#) kann dabei helfen, das Thema Sextortion im Unterricht zu behandeln. Das Video ist zurzeit nur in englischer Sprache verfügbar.

### **4. Welche Sicherheitssysteme bzw. Schutzmaßnahmen gibt es auch von Anbietern?**

Zum Schutz von Minderjährigen steht nur ein Grundstock an technisch möglichen Schutzfunktionen zur Verfügung. Teilweise gibt es sogenannte „safe spaces“ für Jugendliche, in denen Erwachsene nicht zugelassen sind. So können mit bestimmten Voreinstellungen Minderjährige zunächst nicht mit Erwachsenen chatten.

Voraussetzung damit die Schutzfunktion greift ist, dass die Beteiligten das korrekte Alter bei der Konto-Einrichtung angeben. Dies wird nicht weiter überprüft. Wenige Social-Media-Dienste nutzen die [Yoti-KI als Altersverifikationssystem](#). Es werden oft Keywordsperrungen eingesetzt, vor allem im Bereich der sexuellen Gewalt. Auf den meisten gängigen Plattformen ist eine Parental-Control-Funktion per Elternaccount möglich, so dass Eltern die Social-Media-Nutzung des Kindes verfolgen können.

Das US-Unternehmen Meta, zu dem WhatsApp, Instagram und Facebook gehören, testet aktuell neue Maßnahmen, um Kinder und Jugendliche besser vor bildbasierter sexualisierter Gewalt zu schützen.

## **5. Welche aktuellen Trends dominieren die Social-Media-Landschaft und wie beeinflussen sie das Verhalten von Kindern und Jugendlichen?**

Soziale Netzwerke wirken sich auf die Selbstwahrnehmung aus und beeinflussen, ob junge Menschen sich selbst schön finden oder nicht. Aktuell fluten nicht nur mit [Schönheitsfiltern](#) bearbeitete Bilder das Internet, sondern auch von [Künstlicher Intelligenz](#) hergestellte Fotos junger Menschen. Vergleiche mit anderen spielen eine große Rolle – und diesen sind Jugendliche gerade in Social Media stark ausgesetzt. [Körperbezogene Trends auf Social Media](#) und idealisierte Körperbilder in Social Media setzen Kinder und Jugendliche unter Druck, ihr Aussehen zu optimieren (Looksmaxxing). Das betrifft Jungen wie Mädchen gleichermaßen. Während auf TikTok Videos von Acht- bis Zwölfjährigen Mädchen trenden, die ihre neuen Luxus-Kosmetikartikel vorstellen und Schmink-Tutorials nachahmen (Sephora-Kids), konsumieren minderjährige Jungen vor laufender Kamera Nahrungsergänzungsmittel, wie Proteinpulver, und imitieren sogenannte Fitfluencer. Im Rahmen der Selbstoptimierung kursieren auf Social Media auch viele Beiträge über [Schönheitsoperationen und kosmetische Eingriffe](#). Die Vielfalt der gezeigten Behandlungen ist groß und erstreckt sich von operativen Eingriffen wie Brustvergrößerungen über kleinere kosmetische Korrekturen bis hin zu Zahnbleachings. Es ist davon auszugehen, dass solche Inhalte in der Masse einen negativen Einfluss haben. Vor allem auf die Entwicklung eines gesunden Selbstbildes von Kindern und Jugendlichen.

Krisen und Kriege sind Einfallstor für Propaganda und Desinformation auf Social Media. Durch die aktuellen Ängste und Sorgen werden Kinder und Jugendliche leichter beeinflussbar. Extremist\*innen nutzen das aus, schüren weitere Ängste und bieten einfache Lösungen. Die neuesten Zahlen bezüglich des Einflusses der [AFD auf TikTok](#) oder die U18-Wahl in Thüringen zeigen dies eindrücklich. Auch Influencer\*innen spielen eine entscheidende Rolle bei der Radikalisierung von jungen Menschen, diese knüpfen

subtil an die Lebenswelt junger Menschen auf Identitätssuche an, mit Themen wie Natur und Klimawandel oder wie Fitness oder Kampfsport und lassen rassistische Tendenzen beiläufig in ihre Beiträge einfließen.